

### Die Ausichten der Lebensmittelversorgung

Professor Laur schreibt in der „Bauernzeitung“: „Die Hauptgefahr droht uns im Jahre 1918 und im Winter 1918/19. Es ist ausgeschlossen, daß wir im Laufe des nächsten Jahres unsere Getreidevorräte erhöhen können; wir müssen vielmehr damit rechnen, daß diese bis zur Ernte 1918 sehr stark reduziert werden. Die Ausichten der Welsternte 1917 sind recht ungünstig. Insbesondere melden die Vereinigten Staaten am 1. Mai eine voraussichtliche Ernte von Winterweizen von zirka 10 Millio-

nen Tonnen, gegenüber 13,6 Millionen am 1. Mai 1916 und 18,9 Millionen am 1. Mai 1915. Die Bestellung mit Sommerweizen war noch stark im Rückstande, am 1. Mai waren erst 59 Prozent der in Aussicht genommenen Fläche bestellt. Es ist ausgeschlossen, daß der Sommerweizen den Ausfall an Winterweizen decken wird. Die argentinische Getreideernte 1916/17 wird nur auf ein Drittel der durchschnittlichen geschätzt. Die europäischen Ernten leiden unter dem Kriege, und an die Anbauvermehrung Großbritanniens darf man keine großen Hoffnungen knüpfen. Dazu kommen die Drohungen der Vereinigten Staaten gegen die Neutralen und die Schwierigkeiten des Transportes.

Wir haben keinen Grund anzunehmen, daß die Ernte 1918 den Ausfall des laufenden Jahres gutmachen wird. Selbst ein Friedensschluß kann nur langsam Besserung bringen. Die getreideproduzierenden Staaten und die kriegsführenden Länder werden zuerst für sich selbst sorgen. Der Neutrale findet je länger je weniger Rücksicht.

Die Schweiz ist deshalb darauf angewiesen, daß der inländische Brotfrucht- und Kartoffelbau noch weiter ausgedehnt wird. Die volle Deckung unseres Bedarfes ist ausgeschlossen. Aber die Vermehrung des Brotfruchtbaues um zirka 40 bis 50,000 Hektaren wäre nicht unmöglich. Das könnte einen Ertrag von 800,000 bis 1,000,000 Doppelzentner geben und würde für etwa drei Monate genügen. Die Kartoffelfläche dürfte deshalb nicht eingeschränkt werden. Vielmehr sollte auch diese um 10 bis 20,000 Hektaren ausgedehnt werden. Bei einer normalen Ernte könnte darauf 1,5 bis 3 Millionen Doppelzentner Kartoffeln geerntet werden.

Es dürfte sich auch empfehlen, wenn die diesjährige Kartoffelernte gut ausfällt, einen Teil zu trocknen zum Zwecke der Mischung mit Getreidemehl zur Brotbereitung. Zu diesem Zwecke müßten die notwendigen Anstalten möglichst bald errichtet werden.

Auch die Vorbereitung der Anbauvermehrung muß bald an die Hand genommen werden. Es braucht jedenfalls eine besondere Organisation, wenn so tiefgehende Eingriffe in die heutige Betriebsrichtung der Landwirtschaft durchgeführt werden sollen. Ohne Einschränkung der viehwirtschaftlichen Produktion wird dies sowieso nicht möglich sein.“